

Predigtthesen

Adventspredigtreihe: „Glaubensziele 2030: W.A.C.H.S.E.N. – N = Neues Gebäude“
vom 20. Dezember 2015 von Karsten Böhm

Eingesperrt in eine Zelle. Überwachung. Demütigung. Hoffnungslose Lage. Er wartet auf seinen Prozess mit ungewissem Ausgang, an dessen Ende vielleicht sogar sein Todesurteil steht. Der Gefangene hätte jeden Grund gehabt verbittert, frustriert, verzweifelt und unglücklich zu sein. Aber der Gefangene Paulus schreibt aus seiner Gefängniszelle einen Brief. Darin fordert er auf: **„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe!“** Allen äußeren Umständen zum Trotz umfängt Paulus eine tiefe Ruhe und Gelassenheit, so dass er aus der Gefangenschaft seinen Philipperbrief, aus dem auch dieser Aufruf zur Freude stammt, schreibt. Der Philipperbrief – das ist das optimistischste, fröhlichste und positivste Buch überhaupt in der Bibel! Paulus Freuet sich selbst in einem Gefängnis - unabhängig von den Umständen, unabhängig von der Lebenswirklichkeit, unabhängig vom Ergehen – denn er weiß, dass er von Jesus gehalten ist.

Sie liebt Jesus und Jesus liebt sie. Andere Menschen sprechen ihr diese Liebe Jesu ab, weil sie anders als die anderen ist, nicht „normal“. Das weiß sie schon seit vielen Jahren. Selbstmordgedanken tauchen immer öfter auf. Verachtet, gemieden, bebetet – es reicht ihr. Da hört sie von einer Gemeinde, in der sie nicht nur theoretisch geliebt wird, sondern ganz praktisch. Hier darf sie sein, wie sie ist und heil werden, wie sie kann. Jesus liebt sie – das erlebt sie hier so deutlich wie nie zuvor und erfüllt sie mit tiefer Freude. **„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe!“**

Sie steht wieder am Grab eines ihrer Kinder. Das Leben meint es hart mit ihr, es ist ungerecht, erbarmungslos. Wie kann es sein, dass eine Mutter ihre Kinder zu Grabe tragen muss? Sie hat keine Antwort darauf. Es gibt keine Antwort darauf. Dunkler kann es in einem Leben kaum werden. Dennoch schaut sie nach vorne – sie wird von Menschen begleitet, die ihren Schmerz mittragen. Paradoxerweise erlebt sie in diesen schlimmsten Momenten Jesus so nah wie nie zuvor. In ihrer tiefsten Dunkelheit tröstet er sie und trägt sie, wenn sie nicht weitergehen kann. **„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe!“**

Lange ist sie auf keinen Spielplatz mehr gegangen. Das Kinderlachen klang für sie wie höhnisches Lachen des Schicksals. Eine Fehlgeburt reihte sich an die nächste. Dann die künstlichen Befruchtungen. Hoffen und Bangen – ohne Erfolg. „Sie werden nie ein Kind bekommen! Begraben Sie diesen Traum!“, sagte der Arzt nüchtern. Heute sitzt sie gerne auf der Bank am Spielplatz und winkt ihrem Sohn zu. Gott sei Dank durfte sie dieses Wunder erleben, worüber sie sich zeitlebens freuen wird. **„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe!“**

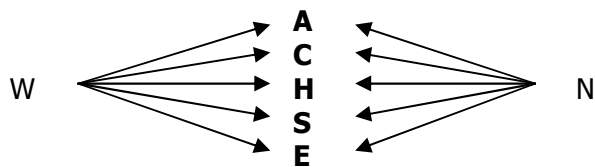
3 Geschichten (in der Predigt gabs mehr! ☺), die man als fromme und rührselige Anekdoten abtun könnte. Damit wird man ihnen aber nicht gerecht, denn es sind keine rührseligen Adventsgeschichten, sondern wahre Lebensgeschichten von realen Menschen hier aus der Gemeinde: lebensverändernde, segensreiche Geschichten. Ich liebe solche Geschichten, denn sie zeigen mir immer wieder, dass Gott nahe ist, auch heute noch und dass er in dieser Welt und dieser Gemeinde wirkt, lebt, handelt, segnet und Menschen liebt, befreit, berührt, verändert, herausfordert, inspiriert, bereichert, begeistert und heil macht. Gott ist ein lebendiger und lebensverändernder Gott. Deshalb: **„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe!“** Gleichzeitig würde ich – und ich kann mir vorstellen auch Ihr - gerne mehr und mehr solcher Geschichten erleben, hören und erzählen können.

Warum dies für mich unmittelbar mit einem neuen Kirchengebäude zusammenhängt – denn um den letzten Buchstaben unserer Glaubensziele, das N, geht es heute, möchte ich Euch nun erklären. Die Glaubensziele lauten WACHSEN. Der erste Buchstaben, das W, steht für Wunder erwarten und der letzte Buchstabe, das N, für neues Gebäude:

	A		Die ACHSE, eingebettet von W und N, können wir ohne
	C		Wunder zu erwarten und ohne ein neues Gebäude mit viel
W	H	N	eigener Kraft anpacken. Wenn wir uns anstrengen und uns
	S		auf uns und unsere Erfahrung verlassen, wird manches
	E		Schönes gelingen.

Wir brauchen nicht zwingend Wunder erwarten und auch kein neues Gebäude, wenn wir ausstrahlenden Glauben leben wollen. Meinem Nachbar kann ich auf über den Gartenzaun hinweg von Jesus erzählen. Wir brauchen nicht zwingend Wunder erwarten und auch kein neues Gebäude, wenn unser Christsein Kreise ziehen soll. Immerhin haben wir einen Lenny, der Pfarrer werden wird, eine Daniela, die Pfarrerin wird und einige mehr, die ihre späteren Gemeinden inspirieren werden. Wir brauchen nicht zwingend Wunder erwarten und auch kein neues Gebäude, wenn wir Heimat für alle Generationen und Nationen werden wollen. Immerhin feiern wir jetzt schon gute Kindergottesdienste, haben eine ausstrahlende Konfirmandenarbeit an und bieten einen wöchentlichen Mittagstisch an. Wir brauchen nicht zwingend Wunder erwarten und auch kein neues Gebäude, wenn wir uns sozial-gesellschaftlich engagieren möchten. Wir begleiten schon jetzt Flüchtlinge und das Familienzentrum bietet unterschiedlichste Kurse an. Wir brauchen nicht zwingend Wunder erwarten und auch kein neues Gebäude, wenn wir Einheit leben wollen. Schon jetzt beheimaten wir unter unserem Dach eine koreanische Gemeinde und mit St. Nikolaus haben wir ein gutes Miteinander.

Die ACHSE ist möglich ohne W und N. Ich bin aber überzeugt, dass die ACHSE besser, stärker, ausstrahlender und ja auch größer und weitreichender möglich ist, wenn wir auf der einen Seite beten, fasten, arbeiten und Wunder erwarten und auf der anderen Seite ein neues, schöneres, größeres, praktischeres Gebäude haben. Wir werden mehr solcher lebensverändernden, Hoffnung gebenden und segensreichen Eingangsgeschichten erleben, wenn wir tatsächlich Wunder erwarten und ein neues Gebäude haben – davon bin ich überzeugt.



Über das W habe ich Mitte November gepredigt – hört Euch diese Predigt gerne nochmal oder zum ersten Mal an.

Sie erklärt auch diese Schrittmacher-Broschüre, warum wir darin soviel über Geld reden.

Ich will Euch nun verdeutlichen, warum es so wichtig ist, dass wir uns mit dem Gedanken eines neuen Gebäudes auseinandersetzen.

Gestern hatten wir die Aufführung des diesjährigen Kindermusicals mit rund 60 Kids. Das ist großartig. Anja, die gemeinsam mit Daniel, das Kindermusical leitet sagt: „Bei aller Freude über die Kindermusicals ist auch eine Wahrheit: Wir müssen immer wieder Dutzenden von Kindern absagen, die gerne mitmachen würden, weil es nicht genügend Räume für die Kleingruppen gibt!“ Kinder gehen enttäuscht nach Hause. Eltern kehren unserer Gemeinde den Rücken zu, weil ihr Wunsch, dass ihre beiden Kinder mitmachen, nicht erfüllt werden kann. Für sie ist damit Kirche abgehakt. Ich weiß auch von Kindergottesdiensteltern, die nicht mehr mit ihren Kindern kommen, weil es nicht genügend Platz für alle gibt. **Stell dir vor**, Kinder werden nicht enttäuscht, weil man ihnen absagen muss. **Stell dir vor**, wie viele Menschen als Familie darüber hinaus noch zu jedem Kind gehören im Wissen, viele Erwachsene finden über ihre Kinder zu Gott, Glaube & Gemeinde.

Wisst Ihr – vom Aufwand des Transportes, Aufbaus und Abbaus und den hohen Kosten für das Kinopolis abgesehen – wie schwer es ist, GoSpecial-Besucher aus dem stylischen Kinopolis in dieses Gemeindehaus zu führen? Durch die räumliche Distanz im doppelten Wortsinn verlieren wir zahlreiche Besucher, die bei GoSpecial Interesse bekommen, aber nur schwer den Weg hierher finden. **Stell dir vor**, die regelmäßigen GoSpecial-Besucher leben ihren Glauben Woche für Woche hier in unseren Gottesdiensten und werden in die Tiefe geführt.

Ich bin froh, dass wir nun schon seit über zwei Jahren regelmäßig Kaffee und abends Cheese & Wine nach den Gottesdiensten anbieten. Hier kommt man ins Gespräch und auch neue Besucher haben eine Möglichkeit zum Anknüpfen. Gleichzeitig ist unser schmaler Gang draußen nicht für ein gutes Willkommen-Heißen geeignet. Es ist zu eng und damit zu voll, zu zugig, ständig wird man angerepelt und bekommt Kaffee über den Ärmel geschüttet... **Stell dir vor**, wir haben ein einladendes Bistro, in dem Ansprechpartner auf Erstbesucher warten, wo man sich bequem hinsetzen kann, wo man in Ruhe ins Gespräch kommt und nicht ständig Gedrängel und Geschubse herrscht. **Stell dir vor**, wenn hier der Mittagstisch ohne ständiges Auf- und Abbauen angeboten werden kann und damit nicht nur wöchentlich, sondern täglich.

Stell dir vor, es gibt einen mehrmals in der Woche stattfindenden Winterspielplatz, weil wir einen festen Raum dafür haben und nicht immer drei Stunden auf- und zwei Stunden abbauen müssen. **Stell dir vor**, wir könnten bei Bedarf – und der Bedarf ist da! - Kirchenasyl für missverstandene Flüchtlinge anbieten, weil wir dafür einen Raum haben. **Stell dir vor**, wir feiern Gottesdienste ohne hektisches Um- und Aufbauen und der heilige Geist muss sich nicht hetzen. **Stell dir vor**, hier feiern andere Christen Gottesdienste, weil dieser Raum die Schönheit Gottes widerspiegelt und wir lernen voneinander. **Stell dir vor**, wir haben ein eigenes Beerdigungsinstitut mit einem ansprechenden Trauerraum. Beerdigungen werden nicht nur als Business gesehen, sondern wir verabschieden würdevoll und angemessen die Verstorbenen und begleiten tröstend und sensibel die Hinterbliebenen. **Stell dir vor**, was alles möglich wäre, wenn wir schöne, angemessene, praktische, einladende und ausreichend große Räume hätten... **Stell dir vor**, was das für ACHSE bedeuten würde...

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe!“ Das ist der Wochenspruch für den heutigen 4. Advent und ich hoffe und wünsche Euch, dass Ihr Euch auf Weihnachten Freuet und erlebt, dass Jesus Christus nahe ist. Dass diese Nähe Euch Gottes Freude bringt so wie in den Eingangsgeschichten – tiefe Freude und Frieden in allem Guten und Schönen, aber auch in allem Schweren, – innere Ruhe, Vertrauen, Freude, Gottes Gegenwart unabhängig vom persönlichen Ergehen. Paulus leitet gleichzeitig aus dieser Nähe Gottes und der damit verbundenen Freude auch eine klare Haltung in dieser Welt ab. Die Freude im Herrn ist keine Privatsache, sondern strahlt nach außen. So fordert er in diesem Vers: **„Eure Güte lasst kund sein allen Menschen.“** Wer sich im Herrn Freuet, der lässt das auch andere spüren. Deshalb erzähle ich Euch solche Geschichten wie zu Beginn, deshalb sollten wir immer wieder von Wundern und von großen Segen erzählen – damit aus viel theoretischer Theologie praktischer und gelebter Glaube wird. **Stell dir vor**, wieviel mehr Menschen wir begeistern und erreichen können, wenn wir ein neues Gebäude hätten, denn momentan gibt uns das jetzige Gebäude vor, wie weit wir WACHSEN können. Um ein Bild zu benutzen: der Schuh zeigt dem Fuß, wie weit er wachsen darf. Wer in zu kleinen Schuhen läuft, der macht sich die Füße kaputt und wird irgendwann nur noch mit Schmerzen oder gar nicht mehr laufen können. **Stell dir vor**, wieviel mehr Menschen wir begeistern und erreichen können, wenn wir ein für uns passendes neues Gebäude hätten.

„Eure Güte lasst kund sein allen Menschen.“ Mir tut es im Herzen weh, weil ich weiß, dass wir Dinge nicht umsetzen können, dass unsere Güte nicht allen Menschen kund werden kann, weil wir Menschen nach Hause schicken müssen aus Platzmangel. Mir macht es zu schaffen, dass wir Gelder in Mieten statt in Programme stecken müssen. Ich verzweifle immer wieder, dass dieses Gebäude uns ein- und beschränkt. Weil ich gerne mehr der wunderschönen Anfangsgeschichten erleben möchte, weil mir Menschen und ihr Leben, auch ihr ewiges Leben, am Herzen liegen, werbe ich so leidenschaftlich für ein neues Gebäude... **Stell dir vor**, was mit einem neuen Gebäude alles möglich wäre, wie unsere Güte und die Freude Gottes mehr Menschen erreichen würde...

Es ermutigt mich, dass nicht nur mein Herz für dieses neue Gebäude und damit für mehr Menschen schlägt, sondern auch das Herz anderer. Ich habe – mit Blick auf die Vision 2030 - am Mittwoch einen Brief mit folgenden Zeilen bekommen:

„Und so wollen wir beide, jeder für sich, 10.000 € für unser neues Gebäude spenden, weil wir der Überzeugung sind, dass ohne einen Neubau alle guten Vorsätze und Ideen nur dahin vegetieren können. Die Vision braucht Raum zum Wachsen und Räume für die Umsetzung. Und ich bin Gott dankbar, dass Er mir immer wieder neu begegnet ist und mein Vertrauen nie enttäuscht hat. Darum weiß ich auch, dass dieser Betrag gut angelegt ist und wir selber reich beschenkt werden, wenn wir großzügig geben. In diesem Sinne: Lasst uns ein neues Gebäude bauen!“ Amen.